

12. Mai 2023

## Muttertag 2023

Ein Tag des Dankens und des Denkens



**Bildlegende:** Es spricht nichts dagegen, den Tag der Mütter gehörig zu feiern und zwar am besten so, wie es der Mama gefällt. (Foto: [pixelio.de](http://pixelio.de))

Am kommenden Sonntag ist Muttertag. Obwohl dieser Tag streng genommen kein kirchlicher Feiertag ist, werden die Mütter auch in unseren sonntäglichen Gottesdiensten gefeiert. Jeder und jede hat sicher Grund genug, der Mutter für all ihre Liebe und Fürsorge, die sie während des ganzen Jahres nicht nur ihren Kindern, sondern auch den anderen Mitgliedern der Familie schenkt, zu danken. Zudem erinnern wir uns an diesem Tag, wie Papst Franziskus einmal gesagt hat, «auch an die Mütter, die vom Himmel auf uns herabblicken und weiterhin mit dem Gebet über uns wachen». Allein schon die Anwesenheit der Mutter in der Familie ist sehr wichtig, weswegen sie auf jede nur erdenkliche Weise anerkannt, geschätzt und unterstützt werden

muss. Die Mutter ist meistens die erste Religionslehrerin ihrer Kinder und zeigt ihnen die Schönheit des Glaubens auf. Dann übernehmen viele Frauen durch ihre Berufstätigkeit auch wichtige Aufgaben in der Gesellschaft, im Staat und in der Politik. Auch dadurch können sie den Glauben weitergeben durch ein überzeugendes Leben aus dem Glauben. Am Muttertag wollen wir auch an jene Frauen denken, die aus verschiedenen Gründen keine Kinder haben können.

Auch der Schmerz soll hier und heute nicht unter den Teppich gekehrt werden, den viele Frauen und Männer erleben mussten, weil ihre Beziehung, die einst mit so viel Liebe und Zärtlichkeit begonnen hat, gescheitert und die Liebe in Hass umgeschlagen ist.

Mit dem Danken allein ist es aber nicht getan. Der Muttertag lädt uns auch zum Denken ein. Denn mit einem Blumenstrauß, einer Einladung zum Mittagessen oder auch mit einer Sonntagspredigt an diesem einen Tag ist es nicht getan. Wenn nicht etwas von unserer Wertschätzung auch im Alltag zu spüren ist, dann haftet dem Muttertag doch zumindest ein fader Geschmack an.

### Frauen in der Kirche

Fast immer melden sich rund um den Muttertag auch kritische Stimmen. Sie ermahnen, dass dieser Tag nicht nur ein Tag des finanziellen Aufschwungs für Blumenläden und die unterschiedlichen Wirtschaftszweige, die vom erhöhten Bedarf an Geschenken für Mütter profitieren, sein dürfe. Vielmehr müsse immer wieder auch darauf hingewiesen werden, dass trotz vieler Bemühungen immer noch nicht genug in Sachen Gleichstellung der Frau in unserer Gesellschaft getan werde. Bis heute haben Frauen nicht die gleichen Möglichkeiten wie Männer und sie werden mancherorts auf vielerlei Weisen unterdrückt. Dies betrifft die Stellung der Frau sowohl in der Kirche als auch im Staat. Papst Franziskus hat immer wieder betont, dass das Einbeziehen von Frauen «keine Mode, sondern ein Akt der Gerechtigkeit» sei und deren Rolle in der Kirche weit über das Funktionale hinausgehe. Leider haben viele Kreise noch nicht erkannt, was Frauen in der Kirche bedeuten. Daran müsse, nach einem Wort des Papstes, noch weitergearbeitet werden.

Ein erster Schritt in diese Richtung wäre es, Macht, Entscheidungsgewalt und Schlüsselpositionen in der Kirche nicht an die Priesterweihe zu knüpfen, sondern für alle Frauen und Männer zu öffnen, die die dafür notwendigen Kompetenzen haben. Grundlage dafür ist das allgemeine Priestertum aller Getauften, das vor allem auch durch das 2. Vatikanische Konzil (1962-1965) in Erinnerung gerufen worden ist. Das ist keine Abwertung des geweihten Priesters, sondern beide sind aufeinander bezogene Grössen, die erst im Miteinander ihre wechselseitige Sendung entfalten können. Das Konzil spricht hier sehr ausdrücklich von einer "Geschwisterlichkeit" zwischen Amtsträgern und Laien. An der Frauenfrage entscheide sich mit, ob die Kirche zukunftsfähig bleibe «oder sich zu einer sektiererischen Gegenwart zur demokratischen Moderne entwickelt», schrieb die Ordensfrau und Buchautorin Philippa Rath.

## **Gott ähnlich**

Vielleicht sind dies aber zu schwere Gedanken für den Muttertag. An diesem Tag wollen wir uns freuen, dass es die Mütter gibt, dass Gott uns immer wieder gute Mütter schenkt. Heute wollen wir uns freuen, dass durch sie seine Liebe sichtbar wird unter uns Menschen. «Weil Gott nicht überall sein konnte, schuf er die Mütter», lautet ein arabisches Sprichwort. Mütterliche Frauen sind Gott ähnlich. In vielem, was sie selbstlos tun, spiegeln sie Gott wider: wenn sie zuerst an andere denken statt an sich selbst, wenn sie Geborgenheit und Nähe schenken, Menschen ermutigen, über sich hinauszuwachsen oder wenn sie Fehler zulassen und verzeihen. Hier und da werden sie wohl Gott auch ähnlich durch einen gerechten Zorn, der sich gegen lebensbedrohliche Tendenzen richtet. Lasst uns auch an die Grossmütter denken, die oft einspringen, wenn sie gebraucht werden und denen es eine grosse Freude ist, ihre Enkel mal so richtig zu verwöhnen. Vergessen wir auch nicht die zahlreichen mütterlichen Frauen, die vielleicht selber keine Kinder haben, die aber als Tanten oder Patinnen vielfach da sind, wenn die Nichten und Neffen oder ihre Patenkinder sie brauchen – vor allem dann, wenn die Eltern in den Augen der Heranwachsenden in der Pubertät schwierig werden. Und denken und danken wir heute auch den mütterlichen Vätern, die für die Familie genauso wichtig sind, wie die Mutter.

Winfried Adam, Pfarreiseelsorger im Pastoralraum Meggerwald, schlägt vor, dass in «unserer globalisierten Welt mit ihrer ständig wachsenden Weltbevölkerung 'Mutter sein' nicht einfach gleichgesetzt werden darf mit der Weitergabe des Lebens. Statt um 'Reproduktion' könnte es uns um 'Inklusion' gehen, um die Fähigkeit und Bereitschaft, einen anderen Menschen als Teil unserer selbst zu sehen, ihn in unser Leben aufzunehmen und für ihn zu sorgen. In der Bedürftigkeit eines anderen Wesens unsere Mütterlichkeit erwachen zu lassen, ob wir nun Mutter oder Vater sind, Frau oder Mann, ob Kind, Jugendliche oder Erwachsene, ob Bruder oder Schwester, Tochter oder Sohn. Weil wir Menschen sind und als Menschheit – vielleicht gar als Lebewesen – eine Familie». Ich finde: ein bedenkenswerter Gedanke, der auch in der aktuellen Diskussion um Flüchtlinge und Asylsuchende eine neue Blickrichtung eröffnen könnte.

Selbstverständlich ist es immer noch erlaubt, die Mütter mit Blumen oder anderen schönen Dingen zu beschenken, doch dürfen diese nicht zum Vorwand genommen werden, um nicht das zu ändern, was geändert werden muss, weil es auf Kosten der Mütter geht. Liebe Mütter und liebe mütterliche Menschen landauf und landab: Vergelt's Gott für alles, was ihr an Gutem in Familie, Kirche und Welt tut.

*KID/Paul Martone*

## News aus Kirche und Welt

### **Mittagstisch mit dem Bischof**

Am kommenden 17. Mai findet im Bildungshaus St. Jodern in Visp wiederum ein Mittagstische mit Bischof Jean-Marie Lovey statt. Nach einem kurzen Mittagsgebet setzen sich alle zu einem einfachen Essen an einen Tisch. Dabei besteht die Möglichkeit mit dem Bischof ins Gespräch zu kommen, ihm eine Frage zu stellen oder sich einfach mit ihm über Probleme und Freuden in der Welt und der Kirche auszutauschen. Wer an diesem Mittagstisch gerne teilnehmen möchte, soll sich bis am Vortag beim Bildungshaus St. Jodern, Visp anmelden. Die Anzahl an Teilnehmer/innen ist begrenzt. An den Kosten für dieses Essen kann sich jede/jeder mit einer freiwilligen Spende beteiligen.

### **Kommunionhelferkurs**

Das Bildungshaus St. Jodern in Visp bietet am 17. Juni wiederum einen Kurs für neue Kommunionhelferinnen und -helfer an. Dieser dauert von 9.30 Uhr bis 16.00 Uhr und wird von Daniel Leiggener, Theologe und Direktor des Bildungshaus geleitet. Die Teilnahme am Kurs setzt die Beauftragung des Pfarrers der eigenen Pfarrei voraus. Nach dem Kurs erhalten die Teilnehmenden in der Regel eine schriftliche Beauftragung durch den Bischof. Anmeldeschluss ist Montag, 12. Juni.

*KID/pm*